

Johannes 15

Inhalt: Die Ordnung des wahren Weinstockes und der fruchtbaren Rebschosse
(Einsegnungspredigt Reiner)

Johannes 15:1 Ich bin der wahre Weinstock, und mein Vater ist der Weingärtner. 2 Jegliches Schoß an mir, das keine Frucht bringt, nimmt er weg; jedes fruchtbare aber reinigt er, damit es mehr Frucht bringe. 3 Ihr seid schon rein um des Wortes willen, das ich zu euch geredet habe. 4 Bleibet in mir, und ich bleibe in euch! Gleichwie das Rebschoß von sich selbst keine Frucht bringen kann, wenn es nicht am Weinstock bleibt, also auch ihr nicht, wenn ihr nicht in mir bleibet. 5 Ich bin der Weinstock, ihr seid die Reben; wer in mir bleibt und ich in ihm, der bringt viel Frucht; denn getrennt von mir könnt ihr nichts tun. 6 Wenn jemand nicht in mir bleibt, so wird er weggeworfen wie das Rebschoß und verdorrt; und solche sammelt man und wirft sie ins Feuer, und sie brennen. 7 Wenn ihr in mir bleibet und meine Worte in euch bleiben, möget ihr bitten, was ihr wollt, so wird es euch widerfahren. 8 Dadurch wird mein Vater verherrlicht, daß ihr viel Frucht bringet und meine Jünger werdet. 9 Gleichwie mich der Vater liebt, so liebe ich euch; bleibet in meiner Liebe! 10 Wenn ihr meine Gebote haltet, so bleibet ihr in meiner Liebe, gleichwie ich meines Vaters Gebote gehalten habe und in seiner Liebe geblieben bin. 11 Solches habe ich zu euch geredet, auf daß meine Freude in euch bleibe und eure Freude völlig werde. 12 Das ist mein Gebot, daß ihr einander liebet, gleichwie ich euch geliebt habe. 13 Größere Liebe hat niemand als die, daß er sein Leben läßt für seine Freunde. 14 Ihr seid meine Freunde, wenn ihr alles tut, was ich euch gebiete. 15 Ich nenne euch nicht mehr Knechte; denn der Knecht weiß nicht, was sein Herr tut; euch aber habe ich Freunde genannt, weil ich alles, was ich von meinem Vater gehört habe, euch kundgetan habe. 16 Nicht ihr habt mich erwählt, sondern ich habe euch erwählt und gesetzt, daß ihr hingehet und Frucht bringet und eure Frucht bleibe, auf daß, was irgend ihr den Vater bitten werdet in meinem Namen, er es euch gebe. 17 Das gebiete ich euch, daß ihr einander liebet. 18 Wenn euch die Welt haßt, so wisset, daß sie mich vor euch gehaßt hat. 19 Wäret ihr von der Welt, so hätte die Welt das Ihrige lieb; weil ihr aber nicht von der Welt seid, sondern ich euch aus der Welt heraus erwählt habe, darum haßt euch die Welt. 20 Gedenket an das Wort, das ich zu euch gesagt habe: Der Knecht ist nicht größer als sein Herr. Haben sie mich verfolgt, so werden sie auch euch verfolgen; haben sie mein Wort befolgt, so werden sie auch das eurige befolgen. 21 Aber das alles werden sie euch tun um meines Namens willen; denn sie kennen den nicht, der mich gesandt hat. 22 Wenn ich nicht gekommen wäre und es ihnen gesagt hätte, so hätten sie keine Sünde; nun aber haben sie keinen Vorwand für ihre Sünde. 23 Wer mich haßt, der haßt auch meinen Vater. 24 Hätte ich nicht die Werke unter ihnen getan, die kein anderer getan hat, so hätten sie keine Sünde; nun aber haben sie dieselben gesehen und hassen doch sowohl mich als auch meinen Vater; 25 doch solches geschieht, damit das Wort erfüllt werde, das in ihrem Gesetz geschrieben steht: Sie hassen mich ohne Ursache. 26 Wenn aber der Beistand kommen wird, welchen ich euch vom Vater senden werde, der Geist der Wahrheit, der vom Vater ausgeht, so wird der von mir zeugen; 27 und auch ihr werdet zeugen, weil ihr von Anfang an bei mir gewesen seid.

Wenn diese Worte, die am Anfang des Kapitels stehen, unsern Reiner in seinem Leben geleiten, dann wird dieses Wort Gottes sein Leben in der rechten Weise befruchten, so wie es Jesus seinen Jüngern gesagt hat, um ihnen damit klar zu machen, in welcher **Verbindung** er mit ihnen und sie mit ihm sind.

„Gleichwie das Rebschoß von sich selbst keine Frucht bringen kann, wenn es nicht am Weinstock bleibt, also auch ihr nicht, wenn ihr nicht in mir bleibet.“ (Jh.15,4)

Das ist die **Ordnung**, die Jesus über dieses Verhältnis, in dem er zu ihnen und sie zu ihm gegenseitig stehen, erklärt hat.

Das Leben stellt uns zwei Möglichkeiten vor Augen. Entweder bewegt sich unser Leben in der **Ordnung des Wortes Gottes**, so daß wir die Verbindung mit Jesus so haben, wie der Weinstock und die Rebschosse miteinander verbunden, verwachsen sind, oder wenn wir nicht mit Jesus verwachsen sind, dann sind wir mit der **Welt verwachsen**. „Die Welt hat das Ihrige lieb“ sagt Jesus:

„ ... weil ihr aber nicht von der Welt seid, sondern ich euch aus der Welt erwählt habe, darum hasset euch die Welt.“ (Jh.15,19),

sagt er seinen Jüngern.

Wenn man in seinen jungen Jahren vor dieser **Entscheidung** steht, dann ist das nicht alle Zeit dasselbe. Es gibt Zeiten, wo sich Entscheidungen viel zwingender, viel gebieterischer gestalten, als das zu anderen Zeiten der Fall ist. Zu manchen Zeiten - wie man sie bis dahin in der Hauptsache durchlebt hat - ist es wenig Unterschied gewesen, die Schule, das Elternhaus zu verlassen und den Schritt ins Leben zu tun. Der Übergang hat zu manchen Zeiten wenig Veränderung mit sich gebracht. Heute ist das ganz anders. Je mehr die Entscheidungen in den praktischen Erfahrungen dringend werden, umso mehr gestalten sich auch entsprechend die Verhältnisse, wird es auch zwingender, wenn solche Veränderungen vor sich gehen. Wenn Lebensabschnitte kommen, dann steht man **Einflüssen** gegenüber, die zu anderen Zeiten in solcher zwingenden Weise gar nicht vorhanden waren. Man konnte, was man im Elternhaus, in den Kinderjahren und in der Umgebung in der man bis dahin gelebt und aufgenommen hat, verhältnismäßig leicht auch mit in neue Verhältnisse, in eine neue Umgebung, hineinnehmen. Heute ist das nicht mehr so einfach: Heute stehen das Wort Gottes und die Welt in einer Weise einander gegenüber, daß man unweigerlich in den **Strudel der Einflüsse**, wie sie in der Welt wirksam sind, hineingezogen wird, sobald man einen Schritt ins Leben hinaus tut. Je mehr sich die Verhältnisse zuspitzen, umso mehr wird es wieder so, wie Jesus gesagt hat. Der Haß zwischen der Welt und dem Worte Gottes muß wieder intensiv werden, wie Jesus diesen Haß erfahren und er es auch seinen Jüngern gesagt hat, daß die Welt das Ihrige lieb hat - aber nur das Ihrige, was die Welt liebt, will sie besitzen, das will sie ganz haben. Deshalb begegnet heute jedes junge Menschenkind, das praktisch in die Welt hineingestellt ist und darin stehen muß, diesen beiden Einflüssen:

entweder der Weltliebe, der Liebe vonseiten der Welt, wenn man sich zur Welt stellt - oder dem Haß, wenn man die Welt merken läßt, daß man sich nicht ganz zu ihr stellen, an sie halten will.

Darum hat Jesus seinen Jüngern dieses klare Wort gesagt:

„Ich bin der wahre Weinstock, ...“ (Jh.15,1).

Wenn er ihnen sagt: *„Ich bin der wahre Weinstock“*, so hat er dieses Wort sicher nicht umsonst ausgesprochen. Neben dem Wahren gibt es zweifellos auch Schein, Unechtes, Falsches. Wenn es zu anderen Zeiten so leicht gewesen ist, die Jahre der Jugend mit dem reiferen Leben zu vertauschen und ohne große Veränderungen sich ins Leben hineinzufinden, so hat dieses Licht alle Zeit meistens darin bestanden, daß das Wahre und das Falsche nicht geklärt, abgegrenzt, einander gegenüber gestanden haben. Es war neben dem Wahren und dem Falschen so viel Scheinwesen, daß man das entschieden Wahre und das entschieden Falsche nicht klar und bestimmt unterscheiden konnte. Weil eben so vieles den Schein vom Wahren hatte, konnte man sich leicht in solchen Schein hineinfinden, daß man sich auf dem Boden des Wahren bewegte, ohne daß es das Wahre wirklich war. Man hat nicht klar und bestimmt zwischen dem wahren Weinstock Jesus Christus und der

Welt geschieden und unterschieden, deshalb konnte man einigermaßen, ohne von der Welt gehaßt zu werden, den Schein der Zugehörigkeit zum Weinstock darstellen.

Wenn dieser Schein mehr und mehr verschwindet, wenn das wahre Wesen des Weinstockes und der Welt als Gegensatz davon wieder in solche Erscheinung tritt, daß es keine Liebe zwischen beiden geben kann, sondern nur Haß, dann ist das wohl schwieriger, wenn man solche Zeiten durchleben muß; es ist besser.

Es ist besser, wenn man klar und bestimmt und ganz praktisch weiß, um was es geht. Wenn man dann nicht immer auf allen Gebieten die Liebe erklärt, wie man es gern hat und von Hause aus gewöhnt ist, wenn man dann tatsächlich den Gegensätzen bald, wenn man selbständig in der Welt stehen und seinen Weg gehen muß, begegnet, dann lernt man erkennen, daß wirklich nur Liebe und Haß einem begegnen: wahre Liebe, wenn man sich zum wahren Weinstock stellt, von seiten des Weinstockes, und auch wirklicher Haß deshalb, weil man sich nicht zur Welt, sondern zum wahren Weinstock Jesus Christus stellt. Solche Klarheit ist aber gut, man gewöhnt sich dann daran, klarer zu sehen und recht zu urteilen und gibt sich keiner Täuschung hin: Man will nicht der Welt gegenüber den Schein erwecken, als gehöre man ihr, um nur nicht von der Welt gehaßt zu werden. Auf diese Weise gibt es Klarheit, es gibt abgeklärte Fronten. Jedes Beigemisch verschwindet. Man sieht die Wirklichkeiten, lernt die Tatsachen nach beiden Seiten, nach der Ordnung der Wahrheit und nach der Ordnung wie sie in der Welt ist, verstehen, erkennen, macht sich von Täuschungen frei und trifft seine Entscheidungen. Trifft man aber seine Entscheidung, dann weiß man auch von vornherein, um was es geht. Man weiß dann, wenn man die Liebe von der Welt genießen will, daß man sich ganz zur Welt stellen muß. Stellt man sich aber ganz zur Ordnung des wahren Weinstockes, dann weiß man auch, daß Jesus gesagt hat:

„Wäret ihr von der Welt, so hätte die Welt das Ihrige lieb; weil ihr aber nicht von der Welt seid, sondern ich euch aus der Welt erwählet habe, darum hasset euch die Welt.“ (Jh.15,19)

Auf diese Weise klärt sich dann alles. Man weiß dann, je nachdem, wie man seine Entscheidungen trifft, was es zur Folge hat, und darin wird man dann geübt. Damit die Jünger aber alles klar beurteilen und ihre Entscheidungen entsprechend treffen konnten, darum hat ihnen Jesus gesagt:

„Nicht ihr habt mich erwählt, sondern ich habe euch erwählt und gesetzt, daß ihr hingehet und Frucht bringet, und eure Frucht bleibe, auf daß, was ihr den Vater bitten werdet in meinem Namen, er es euch gebe.“ (Jh.15,16)

Es wird dann recht verstanden, was Jesus sagt: *„Ich habe euch aus der Welt erwählt.“* Wenn man Verständnis hat für das, was das Wort Gottes sagt, für die Worte Jesu, für die Ordnung, daß er der wahre Weinstock ist, dann entspricht das ja auch den Worten, wenn er sagt:

„Niemand kann zu mir kommen, es sei denn, daß ihn ziehe der Vater, der mich gesandt hat, ...“ (Jh.6,44).

Wenn der Vater den Zug zum Sohn schon in den jungen Jahren ins Herz gibt, wenn man schon in dieser Jugendzeit den Ernst des Lebens mit dem Herzensverlangen, Gott in seiner Ordnung, in seinem Willen zu erkennen, beginnen kann, dann

wird es auch verstanden, daß dieser Gott der rechte Vater ist über alles, was Kinder heißt im Himmel und auf Erden. Dann geht es nach dem Wort, das Jesus seinen Jüngern gesagt hat:

„Ich lasse euch nicht als Waisen zurück, ich komme zu euch.“ (Jh.14,18)

So hat er ihnen ja auch gesagt:

„Und siehe, ich bin bei euch alle Tage bis an der Weltzeit Ende!“ (Mt.28,20)

Er sagt in diesem Zusammenhang, daß der Geist der Wahrheit vom Vater ausgeht und als Beistand zu euch kommt. Dann wird es auch klar; wenn sich dieser Gott so treu um uns sorgt, um uns zu ziehen und seine Liebe zu beweisen und uns klar zu machen, wie sich der wahre Weinstock, Jesus, von der Welt, die im Argen liegt, unterscheidet. Dann legt uns das Verantwortung auf unsere Schultern, wenn es uns klar ist, daß uns die Ordnung des wahren Weinstockes deshalb gezeigt ist, weil wir selbst als Reben, als Rebschosse, zu diesem Weinstock gehören. Wir verstehen es dann und wissen es auch zu würdigen, daß wir nicht ihn erwählt haben, sondern daß er uns erwählt hat. Ja, wenn es sich zeigt, daß die Welt uns haßt, weil wir uns nicht so zu ihr bekennen, wie sie das haben möchte, dann wissen wir ja auch den Grund davon, weshalb es so ist: weil uns Jesus, der Weinstock, aus dieser im Argen liegenden Welt heraus erwählt hat. Wenn wir dann wissen, daß die Aufgabe, unserem Gott Frucht zu bringen, damit verbunden ist, das uns aber den Haß der Welt einträgt, dann nehmen wir den Haß der Welt auch um unseres Vaters willen, der uns mit seiner Liebe umgibt, gern auf uns. Nur wird es uns dann klar, daß die Ordnung des wahren Weinstockes uns vor die Pflicht und Aufgabe, in dieser Ordnung zu bleiben, stellt. Darum hat Jesus gesagt:

„Bleibet in mir, und ich in euch! Gleichwie das Rebschoß von sich selbst keine Frucht bringen kann, wenn es nicht am Weinstock bleibt, also auch ihr nicht, wenn ihr nicht in mir bleibet. Ich bin der Weinstock, ihr seid die Reben; wer in mir bleibt und ich in ihm, der bringt viel Frucht; denn ohne mich könnt ihr nichts tun.“ (Jh.15,4-5)

Das muß dann recht gründlich eingepreßt werden.

„ ... denn ohne mich könnt ihr nichts tun.“ (Jh.15,5)

sagt Jesus.

Darum muß es dann auch alle Zeit recht verstanden werden, ganz gleich, wie sich die Verhältnisse gestalten. Anders als es Jesus gesagt hat, können sie sich nicht gestalten, daß die Welt nur das Ihrige liebt. Was ihr nicht angehört - was dem Heiland angehört, was das Rebschoß am wahren Weinstock ist, von dem es immer mehr überzeugt wird: Ohne ihn kann ich nichts tun, - das liebt die Welt nicht. Dann kann man von der Welt keine Liebe erwarten. Man muß sich damit abfinden, muß sich damit je länger je mehr vertraut machen, so wie man mit dem Wort Gottes immer mehr vertraut wird, daß es so ganz in Ordnung ist, daß man von der Welt gehaßt wird.

Es ist ein schlechtes Zeichen für einen Jünger Jesu, nicht nur, wenn er Liebe von der Welt erwartet, sondern wenn die Welt ihm Liebe entgegenbringt. Es muß aber alles geübt werden, wir müssen in allem geschult werden, Wenn man noch jung ist, dann sind diese Schulen nicht leicht. Es ist aber gut, wenn man sein Joch in der

Jugend trägt und es ist gut, wenn man von Anfang an die Ordnung klar sieht und sich mit allem recht vertraut macht. Wenn Jesus sagt:

„ ... denn ohne mich könnt ihr nichts tun.“ (Jh.15,5)

so heißt das auch so viel: Mit mir könnt ihr alles tun, ohne mich nichts.

Durch Bleiben in ihm hat man alles.

So gilt es dann nur, sich klar, entschieden, beharrlich und treu an das Wort Gottes zu halten, und es sich immer wieder zu vergegenwärtigen, daß Jesus gesagt hat: *„Ich bin der wahre Weinstock, bleibt nur in mir, ohne mich könnt ihr nichts tun.“* Weil man demgegenüber, daß man ohne ihn nichts tun kann, in ihm bleiben soll, - das heißt, die Ordnung des wahren Weinstockes anerkennen muß, daß das Rebschoß zum wahren Weinstock gehört, daß man in seiner Stellung zum Heiland genau so zu ihm gehört, wie das Schoß zum Weinstock, - deshalb hat Jesus dieses Bild vom Weinstock gebraucht. Er will zeigen, daß seine Jünger so vollkommen eins mit ihm sind, wie das Rebschoß eins ist mit dem Weinstock dadurch, daß es aus dem Weinstock herausgewachsen ist. In dieser Stellung muß man dann nur bleiben, ganz gleich, ob man deshalb von der Welt gehaßt wird, weil man sich zu seinem Jesus gestellt hat.

Wenn schon die Möglichkeit besteht, daß man beständig in ihm bleiben kann, daß man es beständig wissen kann, daß man so zu seinem Heiland gehört, wie das Rebschoß zum Weinstock, so muß man immer noch dazu beachten, daß Jesus gesagt hat in Verbindung mit dieser Ordnung des wahren Weinstockes:

„ ... und mein Vater ist der Weingärtner.“ (Jh.15,1)

Ist schon der wahre Weinstock vorhanden, so daß er die Zusammengehörigkeit, die Einheit mit dem Rebschoß darstellt, dann ist auch noch der Weingärtner da, das ist der Vater selbst, und er sorgt für alles. Was das Beste für die Fruchtbarkeit der Rebschosse am Weinstock ist, das liegt in der Fürsorge des Weingärtners für den Weinstock, er sorgt, daß die Rebschosse Frucht tragen.

Der Vater sorgt für die Fruchtbarkeit der Jünger Jesu. Was deshalb die Verhältnisse, was der Haß, den man von der Seite der Welt tragen muß, alle Zeit für Formen annimmt, wie er sich aus- und durchwirkt. Jesus hat zu seinen Jüngern gesagt:

„Gleichwie mich der Vater geliebet hat, also habe ich euch geliebet; bleibt in meiner Liebe!“
(Jh.15,9)

So wie es Jesus hier ausspricht, kann man dann auch wissen: Wenn man um der Ordnung des wahren Weinstockes willen bereit ist, den Haß der Welt auf sich zu nehmen und zu tragen, wird man dafür vom Vater belohnt, indem man von ihm und von Jesus geliebt wird. Dann wirken alle Dinge nur zum Besten denen mit, die Gott lieb haben, weil ihr Vater für alles so Sorge trägt, daß es mitwirkt, unter seiner Aufsicht, daß die Fruchtbarkeit zustandekommt. So ist dann praktisch doch für das Leben alles wohl geordnet. Der Gott, der alles nach dem Rate seines Willens wirkt, der uns

auserwählt hat, in Christo Jesu vor Grundlegung der Welt, daß wir heilig und tadellos vor ihm durch Jesus dargestellt werden, sorgt in allem, daß sein Wille hier auf Erden so geschieht, wie er im Himmel geschieht. Dann geht man an seiner Hand und dann weiß man, wenn sich auch die äußeren Verhältnisse ändern, daß die Hand Gottes über allem ist, ja, daß wir selbst an seiner Hand unseren WEG gehen, daß wir von ihm geführt und geleitet werden, weil wir seinen Willen, wie er ihn in Jesus Christus offenbar gemacht hat, recht verstehen und tun wollen. So können wir dann alle Zeit, in allen Lagen und Verhältnissen die Ordnung des wahren Weinstockes, den Vater als den Weingärtner in seiner Fürsorge um der Fruchtbarkeit der Jünger Jesu willen Sorge zu tragen, immer besser erkennen lernen. Wenn das dazu führt, daß man den Haß der Welt immer gründlicher erfahren muß, dann ist man seinem Vater dafür nur recht von Herzen dankbar, weil es für uns der klarste und beste Beweis ist, daß wir von unserem Vater auf seinem Weg in der Ordnung des wahren Weinstockes, Jesu Christi, geführt werden.

Das ist für Dich die Ordnung, die Gott in seinem Sohn bestimmt hat. So will er Dich an seiner Hand auch im weiteren Leben führen und leiten.

* * O * *

